



Friedrich Nietzsche

Götzen-Dämmerung

Wie man mit dem Hammer philosophiert

LUNATA

LUNATA



GÖTZEN-DÄMMERUNG
ODER WIE MAN MIT DEM HAMMER PHILOSOPHIERT

FRIEDRICH WILHELM NIETZSCHE

Götzen-Dämmerung
oder wie man mit dem Hammer philosophiert
© 1888 Friedrich Wilhelm Nietzsche
Überarbeitete Neuauflage
© Lunata Berlin 2020

INHALT

Vorwort

Sprüche und Pfeile

Das Problem des Sokrates

Die »Vernunft« in der Philosophie

Wie die »wahre Welt« endlich zur Fabel wurde

Moral als Widernatur

Die vier großen Irrtüme

Die »Verbesserer« der Menschheit

Was den Deutschen abgeht

Streifzüge eines Unzeitgemäßen

Was ich den Alten verdanke

Der Hammer redet

Über den Autor

VORWORT

Inmitten einer düstern und über die Maßen verantwortlichen Sache seine Heiterkeit aufrechterhalten ist nichts Kleines von Kunststück: und doch, was wäre nötiger als Heiterkeit? Kein Ding gerät, an dem nicht der Übermut seinen Teil hat. Das Zuviel von Kraft erst ist der Beweis der Kraft. – Eine *Umwertung aller Werte*, dies Fragezeichen so schwarz, so ungeheuer, daß es Schatten auf den wirft, der es setzt – ein solches Schicksal von Aufgabe zwingt jeden Augenblick, in die Sonne zu laufen, einen schweren, allzuschwer gewordenen Ernst von sich zu schütteln. Jedes Mittel ist dazu recht, jeder »Fall« ein Glücksfall. Vor allem der *Krieg*. Der Krieg war immer die große Klugheit aller zu innerlich, zu tief gewordenen Geister; selbst in der Verwundung liegt noch Heilkraft. Ein Spruch, dessen Herkunft ich der gelehrten Neugierde vorenthalte, war seit langem mein Wahlspruch:

increscunt animi, virescit volnere virtus.

Eine andere Genesung, unter Umständen mir noch erwünschter, ist *Götzen aushorchen*... Es gibt mehr Götzen als Realitäten in der Welt: das ist *mein* »böser Blick« für diese Welt, das ist auch mein »böses *Ohr*«... Hier einmal mit dem *Hammer* Fragen stellen und, vielleicht, als Antwort jenen berühmten hohlen Ton hören, der von geblähten Eingeweiden redet – welches Entzücken für einen, der Ohren noch hinter den Ohren hat – für mich alten Psychologen und Rattenfänger, vor dem gerade das, was still bleiben möchte, *laut werden muß*...

Auch diese Schrift – der Titel verrät es – ist vor allem eine Erholung, ein Sonnenfleck, ein Seitensprung in den Müßiggang eines Psychologen. Vielleicht auch ein neuer Krieg? Und werden neue Götzen ausgehorcht?... Diese kleine Schrift ist eine *große Kriegserklärung*; und was das Aushorchen von Götzen anbetrifft, so sind es diesmal keine Zeitgötzen, sondern *ewige* Götzen, an die hier mit dem Hammer wie mit einer Stimmgabel gerührt wird – es gibt überhaupt keine älteren, keine überzeugteren, keine aufgeblaseneren Götzen... Auch keine hohleren... Das hindert nicht, daß sie die *Geglaubtesten* sind; auch sagt man, zumal im vornehmsten Falle, durchaus nicht Götze...

Turin, am 30. September 1888,
am Tage, da das erste Buch der *Umwertung aller Werte* zu

Ende kam
Friedrich Nietzsche

SPRÜCHE UND PFEILE

1

Müßiggang ist aller Psychologie Anfang. Wie? wäre Psychologie – ein Laster?

2

Auch der Mutigste von uns hat nur selten den Mut zu dem, was er eigentlich *weiß*...

3

Um allein zu leben, muß man ein Tier oder ein Gott sein – sagt Aristoteles. Fehlt der dritte Fall: man muß beides sein – *Philosoph*.

4

»Alle Wahrheit ist einfach.« – Ist das nicht zwiefach eine Lüge? –

5

Ich will, ein für allemal, vieles *nicht* wissen. – Die Weisheit zieht auch der Erkenntnis Grenzen.

6

Man erholt sich in seiner wilden Natur am besten von seiner Unnatur, von seiner Geistigkeit...

7

Wie? ist der Mensch nur ein Fehlgriff Gottes? Oder Gott nur ein Fehlgriff des Menschen? –

8

Aus der Kriegsschule des Lebens. – Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.

9

Hilf dir selber: dann hilft dir noch jedermann. Prinzip der Nächstenliebe.

10

Daß man gegen seine Handlungen keine Feigheit begeht! daß man sie nicht hinterdrein im Stiche läßt! – Der Gewissensbiß ist unanständig.

11

Kann ein *Esel* tragisch sein? – Daß man unter einer Last zugrunde geht, die man weder tragen, noch abwerfen kann?.. Der Fall des Philosophen.

12

Hat man sein *warum?* des Lebens, so verträgt man sich fast mit jedem *wie?* – Der Mensch strebt *nicht* nach Glück; nur der Engländer tut das.

13

Der Mann hat das Weib geschaffen – woraus doch? Aus einer Rippe seines Gottes – seines »Ideals«...

14

Was? du suchst? du möchtest dich verzehnfachen, verhundertfachen? du suchst Anhänger? – Suche *Nullen!*

15

Posthume Menschen – ich zum Beispiel – werden schlechter verstanden als zeitgemäße, aber besser *gehört*. Strenger: wir werden nie verstanden – und *daher* unsre Autorität...

16

Unter Frauen. – »Die Wahrheit? O Sie kennen die Wahrheit nicht! Ist sie nicht ein Attentat auf alle unsre *pudeurs*?« –

17

Das ist ein Künstler, wie ich Künstlerliebe, bescheiden in seinen Bedürfnissen: er will eigentlich nur zweierlei, sein Brot und seine Kunst – *panem et Circen*...

18

Wer seinen Willen nicht in die Dinge zu legen weiß, der legt wenigstens einen *Sinn* noch hinein: das heißt, er glaubt, daß ein Wille bereits darin sei (Prinzip des »Glaubens«).

19

Wie? ihr wähltet die Tugend und den gehobenen Busen und seht zugleich scheel nach den Vorteilen der Unbedenklichen? – Aber mit der Tugend *verzichtet* man auf »Vorteile«... (einem Antisemiten an die Haustür).

20

Das vollkommene Weib begeht Literatur, wie es eine kleine Sünde begeht: zum Versuch, im Vorübergehn, sich umblickend, ob es jemand bemerkt und *daß* es jemand bemerkt...

21

Sich in lauter Lagen begeben, wo man keine Scheintugenden haben darf, wo man vielmehr, wie der Seiltänzer auf seinem Seile, entweder stürzt oder steht – oder davon kommt...

22

»Böse Menschen haben keine Lieder.« – Wie kommt es, daß die Russen Lieder haben?

23

»Deutscher Geist«: seit achtzehn Jahren eine *contradictio in adjecto*.

24

Damit, daß man nach den Anfängen sucht, wird man Krebs. Der Historiker sieht rückwärts; endlich *glaubt* er auch rückwärts.

25

Zufriedenheit schützt selbst vor Erkältung. Hat je sich ein Weib, das sich gut bekleidet wußte, erkältet? – Ich setze den Fall, daß es kaum bekleidet war.

26

Ich mißtraue allen Systematikern und gehe ihnen aus dem Weg. Der Wille zum System ist ein Mangel an Rechtschaffenheit.

27

Man hält das Weib für tief – warum? weil man nie bei ihm auf den Grund kommt. Das Weib ist noch nicht einmal flach.

28

Wenn das Weib männliche Tugenden hat, so ist es zum Davonlaufen; und wenn es keine männlichen Tugenden hat, so läuft es selbst davon.

29

»Wie viel hatte ehemals das Gewissen zu beißen! welche guten Zähne hatte es! – Und heute? woran fehlt es?« – Frage eines Zahnarztes.

30

Man begeht selten eine Übereilung allein. In der ersten Übereilung tut man immer zu viel. Eben darum begeht man gewöhnlich noch eine zweite – und nunmehr tut man zu wenig...

31